

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 17

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Josef Odermatt, wurde von der Seminarmusik herzlich begrüßt, als er ins Seminar kam, um eine *Madonnenstatue zu überreichen*.

Nach einem Rundgang durchs Seminar und einem Schulbesuch trafen sich Gäste, Lehrer und Seminaristen in der Aula. Chor und Mariengedichte umrahmten die feierliche Übergabe der Madonnenstatue. In seiner Ansprache dankte Norbert Zumbühl, Erziehungschef, dem Seminar für seine Leistung an den Kanton Nidwalden. Als Anerkennung übergab er dem Seminar die vom Nidwaldner Künstler Hans von Matt geschaffene Statue. Der Künstler selbst erklärte die Statue. Das Besondere an ihr ist, daß Maria den Jesusknaben stehend auf ihrem Arm hält. Damit soll Maria als Theophora (das heißt Christusträgerin) dargestellt werden. H.H. Dr. Theodor Bucher, Seminardirektor, dankte im Namen des Seminars und der Schwyzer Erziehungsbehörde für das große Geschenk.

Mit einer schlichten Feier, gestaltet von den Seminarlehrern J. Feusi, J. Kehl und Dr. R. Haselbach, feierte das Lehrerseminar *Dr. J. Niedermann, der kürzlich sein sechzigstes Lebensjahr vollendete*.

Der Internatschef überbrachte die Glückwünsche der Seminaristen. Für den Lehrkörper sprach H.H. Seminardirektor Dr. Th. Bucher. Der Bischof von Chur, Dr. Johannes Vonderach, schickte seine Segens- und Glückwünsche und dankte Dr. J. Niedermann für die große Arbeit, besonders als Redaktor der «Schweizer Schule». Der Höhepunkt der Feier wurde erreicht, als der Seminardirektor dem Jubilar eine Auszeichnung von Papst Paul VI. überreichen konnte. Dr. J. Niedermann wurde mit dem Orden «Pro Ecclesia et Pontifice», der von Papst Leo XIII. 1888 gestiftet worden war, geehrt. *eg*

Wir freuen uns über diese verdiente Ehrung von Dr. J. Niedermann und entbieten unsere herzlichsten Glückwünsche. *CH*

Georges Cuisenaire – Feier in Brüssel

Eine würdige Feier zu Ehren des berühmten Erfinders der Farbenzahlen, H. Georges Cuisenaire, fand vor kurzem in Brüssel statt.

Anwesend waren an die hundert Persönlichkeiten der belgischen Lehrer-

schaft, Abgeordnete der Länder Holland, Frankreich und Luxemburg. Die Schweiz war durch die Herren S. Roller der Universität Genf, L. Biollaz des Lehrerseminars Sitten und Franz Schubiger, Winterthur, vertreten.

Herr Jéronez, Mathematiker, führte bei der akademischen Sitzung den Vorsitz und hielt auch die Eröffnungsansprache. Er unterstrich den Triumph, den die Farbenzahlen in zahlreichen Ländern gefeiert haben.

Herr Vandeveld, Inspektor der flämischen Lehrerseminarien, zeigte dann, wie die Stäbchen uns gelehrt haben, daß der mathematische Geist der Kinder ungeahnte Möglichkeiten verbirgt. «Die Wirklichkeit übertrifft oft die Vorstellung», erklärte er.

Herr Roller, Direktor des Institutes der Erziehungswissenschaften, Genf, erinnerte an die Entstehung der Farbenzahlen und deren Verbreitung in über 80 Ländern.

Herr Papy, Professor der Mathematik

der Universität Brüssel, erklärte, daß das Problem der Mathematik in den Primarschulen dank den Farbenzahlen als gelöst betrachtet werden kann. Viel mehr als die Entdeckung eines Materials ist es eine echte pädagogische Entdeckung, welche Herr Cuisenaire gemacht hat.

Herr Gilman, Vertreter des Ministers, beglückwünschte Herrn Cuisenaire im Namen Belgiens. Er schätzte sich glücklich, ihm im Namen des Königs «L'insigne d'officier de l'Ordre de Léopold II» für seine wertvollen Dienste, die er der Schule erwiesen hat, überreichen zu können.

Zahlreiche Glückwunschtelegramme und Briefe erreichten Herrn Cuisenaire, dessen Leben im Dienste der Arbeit und der Forschung endlich durch die höchsten Autoritäten seines Landes gebührend anerkannt und belohnt wurde. Auch wir möchten Herrn Cuisenaire aufrichtig und herzlich beglückwünschen. *Sion*

Aus Kantonen und Sektionen

URI. *Schulhauseinweihung in Andermatt*. Der Hauptort des Urserentales hatte im Juni dieses Jahres die große Freude, sein Bürgerschulhaus aus der Hand von Architekt Weibel aus Schwyz schlüsselfertig übernehmen zu können. Wir freuen uns mit dem aktiven Bergvolke am Zentralmassiv, daß ihm diese Schulfreudigkeit innewohnt, auch in einer Zeit, in der es schwer um sein tägliches Brot ringen muß. Lehrerschaft, Behörden und Volk haben ein Werk geschaffen, das im besten Sinne aktive und positive Bergbauernhilfe genannt werden darf. *r.*

URI. *Lehrerkonferenz*. Die Tagung der ernerischen Lehrerschaft vom 2. Juni stand ganz im Zeichen der Zusammenarbeit *Schule und Kirche*. Die neugestaltete Liturgie muß auch von der Schule her mit dem nötigen Impuls der verantwortlichen Erzieher beackert werden. Deshalb hat der Vorstand gleich zwei Referenten aus der Diaspora zu Vorträgen verpflichtet. Am Vormittag sprach *Ronald Bisegger*, Chordirigent, Zürich, über «*Die Kirchenmusik im neugestalteten Gottesdienst*». Die anschließende Diskussion zeigte, daß man besonders in Organistenkreisen die Befürchtung nicht so leicht wegbringt, die al-

ten schönen und klassischen Werke der frühern Komponisten seien nun außer Kurs gesetzt. Um 11 Uhr fand in der Pfarrkirche St. Martin ein gemeinsamer Gottesdienst statt, der ganz im Sinne der modernen Liturgie gestaltet war. Ein Studentenchor des Missionshauses St. Josef sang die Psalmverse, und die übrige Lehrerschaft verkörperte das respondierende Volk der Gläubigen. Die *Homilie* hielt *H.H. Dr. Eugen Egloff*, Zürich. Am Nachmittag sprach der gleiche hochwürdige Herr über das Thema «*Erfahrungen über die neugestaltete Liturgie in der Pfarrei*». *H.H. Kommissar Pfarrer G. Burch* hielt das *Schlußwort* an die weltliche und geistliche Lehrerschaft, wobei er hervorhob, daß wir die Jugend zu einer religiösen Vertiefung, zu einem glaubensstarken Mitfeiern führen wollen. *r.*

LUZERN. *Kath. Lehrerverein, Sektion Sursee*. Den treuen Vereinsmitgliedern aus Sempach zum Dank zogen die Lehrerinnen und Lehrer des Kreises Sursee einmal in ihr altes Städtchen. Im Singsaal fand die ordentliche Generalversammlung der Sektion statt. Sehr ehrenvoll wurde Rudolf Gisler, Lehrer in Sempach, zum neuen Präsidenten gewählt. Dem scheidenden Präsi-

ten, Joseph Troxler, St. Erhard, der viele Jahre als Kassier und vor allem als Präsident dem Vereine große Dienste erwiesen hat, sei im Namen des ganzen Vereins herzlicher Dank ausgesprochen.

Im Vortrag *Schule und moderne Musik* zeigte uns Joseph Röösl, Musikprofessor am Seminar Hitzkirch, daß auch die Schüler der Entwicklung der Musik folgen. Um den Kindern die Werte der modernen Musik, aber auch die Sinnlosigkeit einiger Schlager zeigen zu können, muß sich der Lehrer darüber selber Kenntnisse aneignen. Er muß Beziehungen schaffen durch Anhören von Beispielen und vor allem die Liedauswahl richtig treffen. Man darf die moderne Musik nicht einfach unter ein Dach bringen, sind doch der Jazz und die moderne Unterhaltungsmusik, der Schlager, zwei ganz verschiedene Richtungen. Die Grundlage aller Musik ist aber das gute Volkslied. Und so schloß auch der Herr Referent seinen Vortrag mit einem heiteren Appenzeler Volkslied.

Während der Veranstaltung wurde eine Sammlung für ein katholisches Seminar in Afrika durchgeführt. Die Sammlung ergab den Betrag von rund 200 Franken.

R. M.

ZUG. Nachdem schon andere Inner-schweizer Kantone – Luzern, Obwalden und Uri – in der Schule regelmäßig Zahnkariesprophylaxe betreiben, entschloß sich nun auch der Kanton Zug, vom kommenden Schuljahr an etwas gegen den bei den Schulkindern außerordentlich häufig anzutreffenden Zahnzerfall zu tun. So werden die Buben und Mädchen regelmäßig unter der Aufsicht einer besonders ausgebildeten Schulzahnpflegehelferin ihre Zähne putzen.

AARGAU. (Korr.) In der Metropole des Freiamtes soll eine Zweigseminarschule errichtet werden. Die Vorlage wird im September vom Großen Rat behandelt werden. Das Bauvorhaben erfordert einen Kredit von rund 1,5 Millionen Franken. Mit der Dezentralisation der Seminarien hofft die Erziehungsdirek-

tion zusätzliche und wertvolle Kräfte für den Lehrerberuf zu erhalten. Die zuständige Direktion hat bereits in Verbindung mit der Arbeitsgruppe Mittelschule Freiamt dem Gemeinderat und der Schulpflege Wohl den die notwendigen Vorarbeiten getroffen. Das Zweigseminar, das im Frühjahr 1966 eröffnet werden soll, ist vorerst als koedukativ geführte Zweigschule des Seminars Wettingen gedacht. Man nimmt an, daß das neue Seminar für die nächsten zehn bis zwanzig Jahre in diesen Pavillons untergebracht bleiben wird. Bis dann, so glaubt man, werde auch das Bedürfnis nach einer Kantontschule im Freiamt dringend sein, und es werden sich definitive Schulbauten für die Mittelschulen im Freiamt aufdrängen.

Die Errichtung eines Zweigseminars in Wohl ist für die Entwicklung des Schulwesens im Freiamt und den angrenzenden Talschaften ein bedeutungsvoller Auftakt.

ST. GALLEN. *Mogelsberg* ist keineswegs die geringste unter den Schulgemeinden des Toggenburg, denn aus seinen früheren Lehrern ist etwas geworden! Jene glücklichen Zeiten liegen erst zwei, drei Jahrzehnte zurück, da eine abgelegene Gemeinde wie Mogelsberg ohne große Mühe einen tüchtigen Lehrer – und ein zahlenmäßig kleiner Kirchenchor wie der Mogelsberger Cäcilienverein ohne weiteres einen fähigen Kirchenmusiker als Dirigenten anfordern konnte. Es waren die Zeiten, da sich noch mehr als die Hälfte aller Seminaristen auf das Organistenamt vorbereiteten, wo es fast zum guten Ton gehörte, daß ein Lehrer die Orgel zu spielen oder einen Chor zu leiten verstand. Was wollen wir dafür verantwortlich machen, daß dies heute geändert hat? Das Lehrerseminar, weil dort zu wenig Impulse vermittelt werden? Den mangelnden Idealismus und Opfersinn vieler junger Lehrer? Die Verwöhnung und andere üble Folgen der Hochkonjunktur, die auch den meisten andern Berufen zum Verhängnis sind? Vielleicht auch die ungenügende Anerkennung mancher

Lehreridealisten seitens der Bevölkerung und der zuständigen Vorgesetzten? Wir wollen nicht untersuchen, wo die Hauptursache liegt.

Katholisch-Mogelsberg hatte in den dreißiger und vierziger Jahren wie kaum eine zweite Gemeinde das Glück, nacheinander sehr tüchtige Organisten und Dirigenten zu besitzen. Beginnen wir bei Guido Fäßler, heute Musikprofessor und Komponist in Luzern, der neben bedeutsamen Messen die Festspielmusik zum Appenzeller Kantonsjubiläum 1963 geschrieben hat. In St. Gallen wirkt der Lehrer und Komponist Otmar Schildknecht, seit Jahren Direktor der städtischen Musikgesellschaft St. Gallen-Ost. Er schuf unlängst eine Volksmesse für Chor, Volk und Orgel und eine größere Blasmusikkomposition «Das waren noch Zeiten». Karl Riß ist Chorleiter und geschätzter Gesangslehrer in Basel. Josef Sieber wurde neulich zum Musikdirektor des Städtchens Lichtensteig erkoren, nachdem er sich in Kirchberg als Chorerzieher, Orchesterleiter, Organist und Klavierlehrer vorzüglich bewährt hat. Im thurgauischen Lommis wirkt als Lehrer, Organist und Chorleiter Adolf Koller, der sich nebst dem mit der mustergültigen Vervielfältigung ungezählter Lieder und Neukompositionen große Verdienste erworben hat.

Fünf Lehrer innert zwanzig Jahren, die in Mogelsberg unter einfachsten Verhältnissen ihre Sporen abverdient, ihre ersten Erfahrungen gesammelt und von hier aus eine erfolgreiche Laufbahn angetreten haben! Eine bescheidene Landschule ist heute noch die beste Einschulung und die sicherste Bewährungsprobe für einen jungen Schulmeister und Musiker. (Korr.)

GENÈVE. Wie jedes Jahr, hat das Erziehungsdepartement des Kantons Genève auch heuer Aufrufe in den Zeitungen erlassen, um junge Leute, die an den Mittelschulen studieren, anzuspornen, den Primarlehrerberuf zu ergreifen. Aber immer weniger melden sich. 1963 war es nur einer, 1964 deren vier, von denen einer das Lehrerstudium wieder aufgab. Dagegen findet der Aufruf bei

Nicht vergessen: Studientagung des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz

Erziehung zur neuen Kirche

Referent:

Prof. Dr. Alois Müller, Freiburg
Montag, 6. September 1965, im Kongreßhaus, Claridenstraße, Zürich.
Siehe Programm in letzter Nummer.

den jungen Töchtern bessern Anklang, und viele melden sich. Wie überall, so werden auch in Genf immer mehr Primarlehrstellen von Frauen besetzt. *B*

lag Buchdruckerei Wetzikon AG. 1965. 24 Bildtafeln, wovon 1 farbig. 89 S. Brosch. Fr. 6.-.

Die Geschichte der schweizerischen Wirtschaft und Technik weist viele Persönlichkeiten auf, die in weiten Kreisen fast unbekannt sind, als initiative Pioniere, Industrielle, Forscher oder Erfinder jedoch Großes geleistet haben. Im vorliegenden 15. Band beschreiben die Verfasser drei Männer, deren Wirken es verdient, daß man es festhält: Franz Joseph Dietschy, der Gründer der Salmenbräu, arbeitete sich in einem recht bewegten Leben in verschiedenen Berufen zum geachte-

ten Bierbrauer und Politiker hinauf. Der St. Galler Isaak Gröbli schuf durch seine Erfindung – die Schiffli-Stickmaschine – eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung der Stickerie-Industrie. Als dritter wird Dr. Engi, der Erfinder der CIBA-Farbstoffe, vorgestellt. Alle drei – so verschieden sie ihrem Wesen und ihrem Wirken nach waren – trugen viel bei zur wirtschaftlichen Entwicklung der Schweiz.

Wirtschaftsgeographisch und heimatkundlich interessierten Lehrern kann die kleine Schrift empfohlen werden.

CPN

Bücher

HANS RUDOLF SCHMID, WALTER BODMER: *Franz Joseph Dietschy – Isaak Gröbli – Dr. Gadiant Engi*. Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Band 15. Herausgegeben vom Verein für wirtschaftshistorische Studien. Ver-

FÜR KIRCHENMUSIK EDITION CRON LUZERN

TELEPHON 041-2 22 88 / 3 43 25 · MUSIKALIEN · BÜCHER · SCHALLPLATTEN · INSTRUMENTE

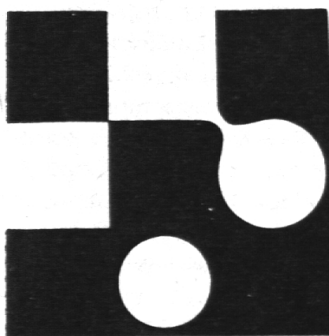
Darlehen

erhalten Beamte und Angestellte ohne Bürgschaft. Diskretion. Kein Kostenvorschuß. Rückporto beilegen

CREWA AG.
HERGISWIL am See

Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität · ETH
Arztgehilfenschule
Handelsabteilung



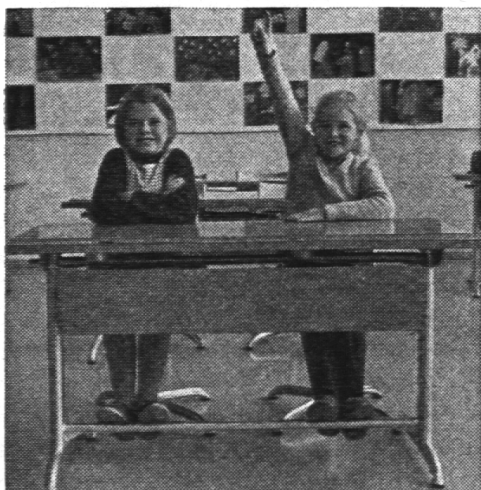
Clichés
Schwitter AG
Basel Zürich

MOSER-GLASER

Schultransformatoren, Wechselstrom- und Gleichstromquellen für Experimentierzwecke

wurden durch Zusammenlegung der Erfahrungen von Schule und Fabrik entwickelt.

Prospekte durch: **MOSER-GLASER & CO. AG.**
Spezialfabrik für Transformatoren
Messwandler und angewandte Apparate
Muttenz bei Basel



Tinte einfach wegwischen!

Neues Tischblatt – dauernd schön und sauber – kratz- und schlagfest – keine Tintenflecken – keine Löcher

Schulmöbel Lienert

Einsiedeln

Klostermühle

Telefon (055) 6 17 23